

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Nützliche und nöthige Handleitung Zu Wohlanständigen Sitten

Freyer, Hieronymus

Halle, MDCCVII.

VD18 90811496

Das II. Capitel. Von Der Kleidung und Reinlichkeit.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197095

furchtsames Wesen estmals ein Kennzeichen einer groben und bürgerlichen Art / oder einer schlechten und übeln Auferziehung. Indessen aber muß man auch nicht unverschämt und frech seyn / sondern solche Beschaffenheit des Gemüths auf alle Art und Weise im Zaum zu halten suchen: Zumalen da auch die Heyden selbst dieses für eine unfehlbare Regel gehalten haben / daß ohne Schamhaftigkeit und Eingezogenheit nichts für ehrbar und loblich passiren könne.

## Das II. Capitel.

Von

## Der Kleidung und Reinlichkeit.

1. Ist es auch nöthig / daß in diesen Fragen von der Kleidung gehandelt werde?

Daß

**D**aran ist nicht zu zweifeln/ indem die gute Einrichtung derselben ein sonderbares Stück der Wohlanständigkeit ist/ und man aus der Kleidung eben so wohl/ als aus den Geberden/ Worten und Verrichtungen die Gemüths-Beschaffenheit eines Menschen abnehmen kan: Wie denn im Gegentheil eine wunderliche und seltsam eingerichtete Kleidung die abentheuerlichen Phantasien eines Menschen an den Tag leget/ so daß ein Anschauer nicht wohl anders / als seltsame Concepte von einem solchen fassen kan. Wer demnach unter die Leute gehen und mit andern conversiren soll / der muß sich in diesem Stücke nicht verstoßen.

II. Worauf hat man denn in der Kleidung sonderlich zu sehen?

Daß dieselbe mit unserm Stande / Alter und Leibes-Größe überein komme.

B 4

III.

### III. Was soll hiebey vermieden werden?

An einer Seite der Ueberfluß der eingebildeten Zierlichkeit / da einer/der viel von sich hält/ seine Eitelkeit und Leichtsin-  
nigkeit des Gemüths auf solche Weise  
blicken läset; Am andern Theile auch  
diejenige Nachlässigkeit / welche trä-  
gen/ fahrlässigen / eigensinnigen / unor-  
dentlichen / und von Natur unflätigen  
Leuten anzuhanen pfeget / als was  
durch bey andern ein übler Verdacht  
erwecket und zugleich wider die Ehre  
bietung / die man andern schuldig ist /  
gehandelt / mithin ein solcher Mensch  
untüchtig wird / mit ehrbaren Leuten  
umzugehen.

### IV. Wornach hat man sich in der Klei- dung zu richten?

Man muß solche Kleider tragen/als  
in demselben Lande / darin man woh-  
net / zu der Zeit im Gebrauch sind /  
wenn

wenn sie nur nicht wider die natürliche Ehrbarkeit und wider die Regeln des Christenthums lauffen.

V. Was ist aber bey solcher Kleider-  
Art zu vermeiden?

Zwey Extrema hat man zu verhüten. Das eine ist die übermäßige Beobachtung der Mode; das ander eine eigensinnige Erwehlung besonderer / und zu der Zeit nicht gebräuchlicher Kleider.

VI. Worin bestehet die übermäßige Beobachtung der  
Mode?

Da man so fort nachäffet / was man an eines andern Kleidung sonderliches und neues gewahr wird / und sich also zu einen Slaven müßiger / eiteler / leichtsinniger und unbeständiger Köpfe machet: wodurch denn zum öftern diejenigen Mittel / die man besser anwenden könnte / und davon man auch  
Gott einmal Rechnung zu thun hat /

verschwendet werden und dem Menschen endlich nichts anders / als ein trauriges Andencken seiner Eitelkeit hinterlassen.

VII. Wie kan man denn gar zu eigensinnig in dieser Sache seyn?

Wenn man andere Kleider tragen will / als zu der Zeit im Gebrauch sind. Z. E. Wenn jemand mit einem langen spitzen Hute / den man jetzt niedrig träget; mit einem Rock / der kurze Schöße hat; oder andern Dingen / so vor diesem gebräuchlich gewesen/aufgezogen kömmt.

IX. Wie kan man aber solche beyde Extrema vermeiden?

Man muß es hierinnen also machen / wie man sonst in dergleichen Sachen/die von der Gewohnheit dependiren / zu thun pfleget / nemlich den Vernünftigsten nachfolgen / und von ihnen ein Muster nehmen / das mit unserm Stande / Alter und Leibes-Größe übereinkommt.

me. Es sollen aber diejenigen Personen / so wir solchergestalt zu einem Muster erwählen / vor allen Dingen nebst gutem Verstande auch mit Christlichen Tugenden begabet seyn: Denn solche Leute beschneiden / so viel möglich / den Ueberfluß und die Thorheit der Trachten / und bringen sie zu einer nutzbaren Bequemlichkeit / insonderheit aber zu einer demüthigen Bescheidenheit / welche der Grund seyn soll alles Thuns und aller Handlungen eines Christen / gleich wie dieselbige auch zum Grunde dieser Handleitung gesetzt worden. Und auf solche Weise wird aus einer ärgerlichen und seltsamen Thorheit der so veränderlichen Moden bisweilen eine vernünftige und bescheidene / auch wol der Gesundheit des Leibes dienliche Verwandelung: ja es wird zugleich dieses erhalten / daß man nicht unter dem Prætext, das Christenthum bestehe nicht in Kleidern / und daß man sich nach

B 6

se

seinem Stande halten müsse/allerley Vanitåten mit mache/ bis endlich das Gemüth ganz dadurch vereitelt werde.

IX. Es ist aber gesagt / daß die Kleider mit dem Stande der Personen übereinkommen sollen. Warum ist dieses nöthig?

Weil der Fehler in diesem Stücke jedermann vor Augen lieget / und von der Unrichtigkeit im Verstande zeuget. Denn wenn sich Z. E. ein Theologus fast wie ein Weltmann / oder ein halber Cavalier kleidet ; oder wenn sonst ein Mann von bürgerlichen Stand sich in Kleidern aufführet / wie Standes-Personen gewohnet sind : So wird man leicht erkennen / daß es nicht nur an einem demüthigen Herzen/ sondern auch an gnugsamen Verstande fehle / wie denn auch insgemein etwas dabey ist / daraus man sehen kan/ daß es nicht der Mann sey.

X. Was

X. Was hat es denn mit dem Alter  
für eine Bewandniß?

Es gilt hier eben dasjenige / was  
von dem Stande schon gesagt wor-  
den: Denn wenn ein betagter Mann  
oder eine alte Frau sich als junge Leute  
auskleiden wolten / so würde es billig  
von jederman als ein Ubelstand ausge-  
leget werden.

XI. Warum muß man sich denn nach  
seiner Leibes-Größe richten?

Weil auch dieses ein sonderbares  
Stück der Wohlständigkeit ist. Denn  
wenn man solches nicht in Acht nimmt/  
so begeheth man eine recht große und un-  
gereimte Thorheit. Darum wenn sich  
die Tracht ja ändert und die Kleider et-  
was größer gemachet werden / so müs-  
sen dieselbe für kleine Leute mittelmäßig  
seyn. Denn wolten diese wegen der  
üblichen Mode einen grossen Aufschlag/  
Halstuch oder Perruque tragen/so wür-  
de man an ihnen nichts / als Aufschlag/  
Hals-

Halstuch und Perruque sehen. Und so verhält sichs auch mit den übrigen Stücken der Kleidung.

XII. Hat man sich aber in seiner Kleidung auch nach den Umständen und Beschaffenheit anderer Leute zurichten?

Solches ist allerdings vonnöthen. Denn gleichwie es billig ist/daß wir uns in unsern Worten und Geberden/wiewol ohne Verstellung und Heucheleiy / nach derjenigen Person / welche wir hochachten / und die entweder eine erfreuliche oder betrühte Begebenheit gehabt / einiger massen accommodiren ; damit sie versichert sey / es gehe uns das gute oder böse / so sie empfindet / gleichfalls zu Herzen : Also muß auch die Beschaffenheit unsers Gemüths auf gewisse Weise durch den Habit bezeuget / und bey zugestoffenen Trauerfällen nicht eben ein couleurttes oder bey dergleichen Umständen ungewöhnliches Kleid angeleget werden.

XIII.

XIII. Worauf ist über dieses bey der Kleidung zu sehen?

Auf die Keinlichkeit und Sauberkeit.

XIV. Sollte denn dieselbe so gar nöthig seyn?

Sie ist um so viel nothwendiger / weil sie den übrigen Mangel guten Theils ersetzt. Denn / wenn die Kleider reinlich sind / (voraus wenn das leinen Geräth fein weiß und sauber ist) so darf man sich nicht scheuen / damit vor die Leute zu treten / obgleich der Zeug etwas schlecht seyn möchte.

XV. Was gehöret mehr hieher?

Daß man sich besleißige / das Haupt / die Nase / Mund und Zähne sauber zu halten / indem die Fahrlässigkeit in diesen Stücken einen gar unflätigen Menschen anzeigt / und denen / mit welchen man umgeheth / einen Eckel erwecket. So soll man auch um

des

40 Das II. Cap. v. d. Kleid.

deswillen die Nägel an Händen und Füßen / voraus zur Commer-Zeit / fleißig abschneiden. Daß man in übrigen verhöre / daß nicht das geringste von Ungeziefer an unsern Kleidern wahrgenommen werde / als welches auch dem reinlichsten Menschen bey Gelegenheit widerfahren kan; imgleichen / daß man Gesicht und Hände fein waschen / den Mund oft aus spülen / die Perruque fein austämmen / oder so man sein eigen Haar träget / solches täglich etliche mal thun / Zahn-Pulver gebrauchen / die Kleider auskehren / Strümpfe und Schuhe ganz und sauber halten müsse / ist eine Sache / die bey wohlgezogenen Leuten nicht einmal darf erinnert werden.

XV. Ist sonst noch etwas zu beobachten ?

Ein gar nöthiges Stücf ist noch zu mercken. Nämlich / wie in der Kleidung